

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblatzen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostämtern.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sprechnummer Nr. 210.

Nr. 1.

Donnerstag, den 1. Januar

1914.

## Neujahr.

Ein neues Jahr tut seine Pforten auf!  
Bedenkt Du recht, was Dir damit gegeben?  
Ein neuer Weg, ein neues Streben auch,  
Ein neues Ziel — ein ganzes neues Leben!  
Awar weißt Du nicht, ob es in seiner Hand  
Für Dich des Lebenswegs End' will tragen,  
Doch lächelnd deut es Dir die Hoffnung heut'  
Auf eine lange Reih' von Segenstagen.

Und diese Hoffnung sei Dein goldner Stab,  
Sie sei Dein Trost in allen Dunkelheiten,  
Sie sei Dein Licht, wenn auf des Lebens Pfad  
Des Leidens Schatten wollen Dich umbreiten.  
Und wenn Dein Fuß am Abgrund zaudernd steht,  
Du nimmer glaubst das ferne Ziel zu schauen,  
Zur Hoffnung greife — und die Hoffnung wird  
Dir Brücken über Deine Tiefen bauen.

Berg' dich das nicht, schreit' mutig nur voran,  
Grab' dich den Blick und nimmer schau zur Seite,  
Das hält Dich auf, das bringt Dich ab vom Weg,  
Das macht Dich straucheln, macht den Fuß Dir gleiten.  
Du hast auf Deinem Weg genug zu tun,  
Da liegen tausend klein' und große Pflichten,  
Du hast nicht Zeit, Dich müßig umzuschauen,  
Wißt Du Dein Erdenwerk getreu verrichten.

Tu, was Du kannst, und tu' es gern und froh,  
Und hab' ein Lächeln in der trübsten Stunde —  
Ein neues Jahr, ein neues Hoffen auch,  
Das heilt mit sanfter Hand gar manche Wunde.

Und Freude trag' durchs Leben, Glanz und Licht,  
Und streu' das Gute aus auf Deinen Wegen,  
Geh' durch das Jahr, das Dir gegeben ward,  
Voll Dankbarkeit, Du als ein Gottessegel!

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die **Neuwahlen zum Landeskulturrate** und zum **Ausschuß für Gartenbau beim Landeskulturrat** gemäß dem Gesetze, die Umgestaltung des Landeskulturrats betreffend, vom 30. April 1906 und der Ausführungs-Verordnung dazu vom 30. November 1906

Montag, den 23. Februar 1914

in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags vornehmen zu lassen.

Mit der Leitung dieser Wahlen in den durch die Beilagen C und D zur Ausführungs-Verordnung zum Landeskulturrats-Gesetze festgestellten Wahlbezirken sind die nachgenannten Wahlkommissare beauftragt worden:

- A für die Wahlen zum Landeskulturrat**
- |                       |  |
|-----------------------|--|
| im I. Wahlbezirk Herr | Oekonomierat Reichel-Seyditz.  |
| II.                   | Rittergutsbesitzer Oekonomierat Böhme-Oberthig bei Göda.               |
| III.                  | Vorwerkbesitzer Wiede-Oberhäufig bei Dippoldiswalde.                   |
| IV.                   | Rittergutsbesitzer Hauptmann d. R. Leuthold-Delsnig bei Lampertswalde. |
| V.                    | Gutsbesitzer M. Hänic-Großschirma i. S.                                |
| VI.                   | Rittergutsbesitzer Oekonomierat Wolf auf Deila bei Leutenitz.          |
| VII.                  | Hammergutsbesitzer Oekonomierat Uhlmann-Mügeln, Bez. Leipzig.          |
| VIII.                 | Rittergutsbesitzer Paul Rirus-Kleinbödig bei Großbödig.                |
| IX.                   | Rittergutsbesitzer Oekonomierat Pflanzmann-Rentersdorf bei Froburg.    |
| X.                    | Rittergutsbesitzer Graf von Rönnerich-Edmannsdorf i. S.                |
| XI.                   | Rittergutsbesitzer Schmidt in Oberabenstein bei Rabenstein.            |
| XII.                  | Rittergutsbesitzer Dausenberg auf Silberstraße bei Wiesenburg i. S.    |
| XIII.                 | Rittergutsbesitzer Adler-Treuen u. L.                                  |
- B für die Wahlen zum Ausschuss für Gartenbau beim Landeskulturrat**
- |                       |   |
|-----------------------|---|
| im I. Wahlbezirk Herr | Gärtnerbesitzer Andreas Bötsche-Daugen.                 |
| II.                   | Gärtnerbesitzer Bernhard Haubold-Laubegast bei Dresden. |
| III.                  | Gärtnerbesitzer Karl Romer-Coswig.                      |
| IV.                   | Gärtnerbesitzer Richard Weisig-Großenhain-Großschütz.   |
| V.                    | Gärtnerbesitzer Julius May-Theile-Leipzig-Möckern.      |
| VI.                   | Gärtnerbesitzer Oskar Rnoch-Ghemnig-Bernsdorf.          |

Nach § 20 der Ausführungs-Verordnung zum Landeskulturrats-Gesetze sind die Wahlkommissare berechtigt, sich, soweit es zum Zwecke des Wahlgeschäfts nötig ist, mit allen Behörden unmittelbar in Verbindung zu setzen und von ihnen Auskunft sich erteilen zu lassen, auch erforderlichen Falles an die den Unterbehörden untergebenen Organe (z. B. Gemeindevorstände, Ortsgerichtspersonen usw.) unmittelbare Anfragen zu richten. Nach § 21 derselben

Ausführungs-Verordnung haben alle Behörden in bezug auf die genannten Wahlen unentgeltlich mitzuwirken.

Das Ministerium des Innern macht hierauf besonders aufmerksam.  
Dresden, den 24. Dezember 1913.

## Ministerium des Innern.

Das im Grundbuche für Unterstühengrün Blatt 28 auf den Namen **Wilhelmine Leistner und Augustino verchel. Gross geb. Leistner** eingetragene Grundstück soll **am 13. Februar 1914, vormittags 10 Uhr** — an der Gerichtsstelle — im Wege der **Zwangsvollstreckung** zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft **versteigert werden**.

Das in Unterstühengrün an der Dorfstraße nach Oberstühengrün mitten im Ort in einer Vertiefung auf sogenannten Weisbachthal gelegene Grundstück ist nach dem Flurbuche 6, 6 Nr. 10 und auf 430 M. geschätzt und besteht aus einem Wohnhaus mit einem Stückchen Wiese.

Das Haus ist uralter Bauart, längere Zeit nicht bewohnt und zu Wohnungen nicht mehr geeignet.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. November 1913 verlaubarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 23. Dezember 1913.

## Königliches Amtsgericht.

### 1. Gemeinde- und Privat-Beamtenchule zu Geyer.

Städt. Fachschule unter Aufsicht des Königl. Kultusministeriums stehend, bereitet für die Gemeindebeamtenlaufbahn vor. — Jederzeit Stellungsnachweise für die Abiturienten durch die Direktion. — Prospekte gratis durch die Direktion und den Stadtrat.

## Neujahrsgedanken.

Das erhebende Jubeljahr ist im Zeitensstrom verfunken. Ein neues Jahr hebt an. Was es uns bringen wird, wissen wir nicht, verschleiert liegt die Zukunft, und es ist gut so; man würde sonst allzu früh ins Sorgen und Furchten geraten, und müßlos würden so viele Hände in den Schoß sinken. So aber steht auf der hohen Warte zwischen Altem und Neuem die lichte Gestalt der Hoffnung. Mögen Bestimmten auch sagen: „Hoffen und harren macht manchen zum Narren“, wer einen Funken christlichen Empfindens in sich hat, der spricht am Neujahrstage ganz anders; er tröstet sich mit der hohen Weisheit, die der Apostel Paulus verkündet hat: „Hoffnung läßt nicht zuschanden werden.“

Der erste Tag des Jahres trägt den Namen der ersten Heiligen, das ist eine herrliche, bedeutungsvolle Ueberschrift für die kommenden Monate. Arme, dürftige, bellagende Menschen sind es, die das Uebernatürliche, weil es ihnen nicht begreiflich ist, kurzerhand hinstoßensputtern, als wenn man sich der religiösen Gedanken und Gefühle schämen müßte. Auch große Geister haben das Walten eines gerechten und ewigen Gottes freudig und demütig zugegeben. Der berühmte Astronom Wilhelm Herschel hat erklärt: „Je mehr das Feld der Wissenschaft sich erweitert, desto zahlreicher und unabweisbarer werden die Beweise für die ewige Existenz einer schöpferischen und allmächtigen Gottheit.“ Das klingt wie ein Kommentar zu dem alten, unvergänglichen Neujahrspalm: „Ich hebe

meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Wenn das Glückwünschen am ersten Tage des neuen Jahres einen tieferen Sinn haben soll, so muß man dabei auch an den Segen denken, der von oben kommt. Hilft, der bekannte schweizerische Staatsrechtslehrer und philosophisch tiefgehende Menschenkenner, schreibt einmal: „Die wirklichen Hilfskonstruktionen des Lebens heißen Gottesnähe und Arbeit.“ Ein arbeitsreiches, aber auch reich gesegnetes Leben, das ist wohl das Beste, was man sich und anderen wünschen kann. Vielleicht klingt das manchen etwas unmodern, aber es ist erprobt, und der Volksmund läßt es in die knappe und klare Forderung ausklingen: „Bete und arbeite!“ Das Gediegenste an der menschlichen Persönlichkeit soll sich aufwärts wenden. Die Willenskraft möge sich tatkräftig an die neuen Pflichten und Aufgaben machen, doch so, daß man den alten Herrgott zum Wollen das Vollbringen geben läßt.

An der Eingangspforte des neuen Jahres schweift der Blick gern zurück über den Weg, den wir gewandert sind; denn in der Vergangenheit liegen auch die Reime der Zukunft begraben, und wer das Morgen erkennen will, der muß das Gestrir und Heute durchforschen. Wenn aber vielleicht Enttäuschung bei solcher Prüfung als bitterer Rest bleibt, dann drängt sich doch immer, wenn die Neujahrsglocken klingen, die Hoffnung heran, und sie gewinnt trotz allem über unsere Stimmung den Sieg. Der Optimismus der Menschenseele ist eben unverwundlich, er zwingt uns auch dann in seinen Bau-

berbau, wenn die Vernunft auf dem Vorhergegangenen trübselige Schlüsse aufbauen will. Bei uns Deutschen aber findet er seine Nahrung vor allem in der Erkenntnis des Wachstums an inneren Werten, die das deutsche Volkstum aufweist, in der Erkenntnis der unbesiegbaren Kraft, die alles Leiden der Jahrhunderte siegreich überstand, und die auch künftig jede drohende Gefahr bezwingen wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Ein neuer Ueberfall im Reichsland. Die demokratische „Straßburger Neue Zeitung“ meldet: Erst jetzt bekannt wird ein Ueberfall, den drei junge Burschen auf einen Inspektoren verübten. Die Kerle fielen von hinten über ihr Opfer her, hielten daselbe fest und verletzten ihm, während sie ihm das Seitengewehr aus der Scheide rissen, einen Faustschlag in das Gesicht. Trotzdem die Feiglinge von einem Offizier, der den Vorfall bemerkt hatte, verfolgt wurden, konnten sie in der Dunkelheit entkommen. — Der Charakterist, die das nationalsozialistische demokratische Blatt den Straßb. Rowdies widmet, brauchen wir nicht hinzuzufügen, wohl aber dürfen wir uns gestatten, der nachfolgenden Meldung des berühmten „Berl. Tagbl.“ mit einiger Vorsicht gegenüberzutreten: Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Baberner Schießerei verursacht ist durch eine An-

berpistote, mit der der achtjährige Knabe des Wärtners Schäfers, der hinter der Schloßkaserne wohnt, spielte.

Eine wichtige Neuordnung der Post zu Neujahr. Eine wichtige Neuordnung führen die drei deutschen Postverwaltungen am 1. Januar ein, das Pfundpaket. Formell handelt es sich nur um eine Erhöhung der zweiten Gewichtsstufe der Warenproben. Diese ging bisher von 250 bis 350 Gramm und geht in Zukunft bis 500 Gramm. Das Porto bleibt dasselbe, nämlich 20 Pfennige. Noch wichtiger ist der Verzicht der Post auf die Bedingung, daß diese Sendungen keinen Handelswert haben dürfen. Diese Vorschrift war auch der Post sehr un bequem. Es ist natürlich schwer, sie gleichmäßig durchzuführen, und die Ansichten zwischen Post- und Abnehmer oder auch zwischen den einzelnen Postämtern gingen da häufig auseinander. Man kann jetzt ausdrücklich kleine Warenmengen bis zu einem Pfund für 20 Pfennige verschicken. Man hat dabei die ferneren Vorteile, daß sie mit der Briefpost, also schneller gehen und keine Paketadresse brauchen.

### Deutsche Kolonien.

Die Expedition Deininger-Kempf noch am Leben. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea hat auf Neumedenburg tatsächlich ein Ueberfall der Eingeborenen auf die forstwirtschaftliche Expedition Deininger-Kempf stattgefunden, wobei fünf eingeborene Soldaten und die Träger gefallen seien. Entgegen den bisherigen Nachrichten sind aber Oberförster Deininger und Forstassessor Kempf unversehrt geblieben.

### Rußland.

Eine Aktiengesellschaft zum Ankauf von Kolonien in Palästina. Ein Konsortium zweier russischer Juden gründete in Kiew eine Aktiengesellschaft zum Ankauf von Kolonien in Palästina, wozu die aus russischen Städten ausgewiesenen Juden übergesiedelt werden sollen.

### England.

Deutsche Industrie-Erfolge in England. Die Londoner Hafenbehörde gibt bekannt, daß sie an zwei deutsche Firmen für Erweiterungsbauten am Albert-Dock Aufträge für drei Paar Schleusentore, eine Bugbrücke, eine Drehbrücke und ein Caisson für ein Trockendock vergeben hat. Der Auftrag für die Schleusentore ging an die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, der Rest ist an die Maschinen-Fabrik Augsburg-Nürnberg gegangen. Die deutschen Firmen haben die Aufträge im Wettbewerb mit englischen Firmen erhalten, da ihr Angebot fast 26 v. H. unter dem niedrigsten britischen Angebot stand.

### Schweden.

Königin-Witwe Sophie von Schweden gestorben. Die Königin-Witwe Sophie von Schweden ist Dienstag früh 6 Uhr 24 Minuten in Stockholm gestorben. Nach einem Dienstag früh 5 Uhr ausgegebenen Bulletin hatte die Königin-Witwe Montagabend eine Temperatursteigerung bis zu 38,8 Grad. Im Laufe der Nacht verschlimmerte sich der Zustand; die Temperatur stieg auf 40,1 Grad. Um 4 Uhr früh wurden deutliche Anzeichen einer akuten Lungenentzündung festgestellt. Der König, die Königin von Schweden und die übrige königliche Familie waren seit 5 Uhr früh in den Gemächern der Königin-Witwe versammelt. Königin Sophie, die Witwe König Oskars II., war eine Tochter des Herzogs Wilhelm von Nassau. Sie wurde am 8. Juli 1836 auf Schloß Biebrich am Rhein geboren. Ihre Mutter war die zweite Frau des Herzogs, Prinzessin Pauline von Württemberg. Am 6. Juni 1857 heiratete Prinzessin Sophie den damaligen Prinzen Oskar von Schweden. Der Ehe entsprossen der jetzige König von Schweden Gustav V. und die Prinzen Oskar, Karl und Eugen. Am 8. Dezember 1907 wurde Königin Sophie Witwe.

### Som Balkan.

Die Einholung des neuen Fürsten von Albanien. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Valona: Die provisorische Regierung hat bereits die Ernennung der Delegierten aus Südalbanien vorgenommen, welche mit den Delegierten aus den übrigen Teilen Albaniens in der nächsten Zeit nach Botshdam reisen sollen, um dem Prinzen zu Wieb die albanische Krone anzutragen. Man nimmt an, daß das neue Staatsoberhaupt um die Mitte des nächsten Monats seine Reise nach Albanien antreten wird. Weiter verlautet, daß nach dem Eintreffen des

Fürsten in Albanien die provisorische Regierung demissionieren und daß der Fürst sodann ein neues Kabinett ernennen wird.

Das Kabinett Paschitsch hat demissioniert. Aus Belgrad wird telegraphiert, daß das Kabinett Paschitsch sich entschlossen hat, trotz des ihm in der letzten Sitzung der Stupschina erteilten Vertrauensvotums definitiv zurückzutreten. Paschitsch hat bereits dem König das Demissionsgesuch der gesamten Regierung überreicht. Der König hat sich seine Entscheidung einstweilen vorbehalten, doch gilt es bereits als feststehend, daß Ministerpräsident Paschitsch und auch voraussichtlich der Finanzminister und der Minister des Innern in das neue Kabinett nicht eintreten werden. Die Bildung des neuen Kabinetts dürfte von der Krone zunächst dem gegenwärtigen Präsidenten der Stupschina, Nikolic, angeboten werden.

Der kranke Sultan. Nach neueren Informationen steht es mit dem Sultan, der bekanntlich erkrankt ist, nicht gut. Er soll von einer halbseitigen Lähmung befallen worden sein und auch an Hämaturie (Blutharnen) leiden. Unmittelbare Todesgefahr soll nicht vorhanden sein, jedoch macht man sich darauf gefaßt, daß er nur noch kurze Zeit zu leben hat. Es wird berichtet, daß die türkischen Ärzte den Thronfolger Jusuff Izzedin, in dessen Umgebung begeisterte Aufregung herrscht, von dem Zustande des Sultans in Kenntnis gesetzt haben.

Prüfung der Befestigungen durch General Posselt. Die Sondergruppe der deutschen Militärmission in der Türkei unter dem General Posselt ist Montagabend zur Prüfung der Befestigungen nach Adrianopel und Kirklisse abgereist. Der Oberst Enver Bei ist wieder hergestellt und hat das deutsche Hospital verlassen.

Reformen in der asiatischen Türkei. Die offiziell gemeldet wird, hat der Großwesir bei dem Diplomateneingang am Montag bei der Unterredung mit den Vertretern der Großmächte die Reform bekannt gegeben, die die Türkei in der asiatischen Türkei durchführen wird.

### Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 31. Dezember. Eine verlodende Nachricht übermittelte uns das Hirsch'sche Telegraphen-Bureau unter dem gestrigen Datum. Darnach soll mit dem 1. Januar auf der staatlichen Kraftwagenlinie Plauen-Eibenstock eine Verbesserung der Fahrten erfolgen und damit sollte auch zum Teil noch Postbeförderung verbunden sein. Erkundigungen, die wir an zuständige Stelle sofort eingezogen haben, bestätigten die Meldung zwar insoweit, daß sie in Bezug auf die Linie Plauen-Eibenstock zutrifft, nur kam die fast zu erwartende Antwort, daß diese Neuordnung nur bis Bergen vorgezogen ist. Eibenstock wird also nicht davon berührt.

Interessieren dürfte übrigens noch, daß der Kraftwagenverkehr auf der Linie Oberstufengrün-Schneeberg infolge der Schneeverwehungen gleich wie der nach Eibenstock eingestellt werden mußte.

Eibenstock, 31. Dezbr. Ungeheurer Schneefall hat uns in den letzten Tagen überrascht und um uns herum erscheint alles in weichem, weißen Pelzbelag. Alles was Wintersport betrifft, hat jetzt seine „Bretter“, „Rodel“, etcetera pp. und in dergleichen Sachen bei der Hand, um sich mit ihnen zu vergnügen. Da dürfte eine wohlüberlegte Warnung am Platze sein, die ein hiesiger Sportfreund und Kenner veröffentlicht wissen möchte. Es soll vor allem gewarnt werden, allein Skitouren zu unternehmen, ohne genügende Ausrüstung. Kinder dürfen überhaupt keine selbständigen Touren bei diesen Schneeverhältnissen unternehmen, sondern nur in Begleitung Erwachsener, die selbst Fahrer sind. Großer Wert ist bei Skitouren auch auf die Kleidung zu legen; sie darf nicht zu warm, natürlich auch nicht zu leicht sein. Vor allen Dingen aber sollte man auf nur bestgeeignetes Schuhwerk bedacht sein. Wir verweisen hierbei übrigens auf einen kleinen diesbezüglichen Artikel in der heutigen Beilage.

Eibenstock, 31. Dezember. Wir werden gebeten, auf ein Film-Schauspiel aufmerksam zu machen, das von heute ab im Lichtspielhaus „Weltspiegel“ vorgeführt wird. Es betitelt sich „Eva“ und ist nach dem bekannten Roman von Richard Vogt kinematographisch bearbeitet.

Leipzig, 30. Dezember. Der Gesundheitszustand des Vorsitzenden der deutschen Turnererschaft, Geheimrats Göß hat sich erfreulicherweise in den letzten Tagen gebessert, sodaß man hofft,

den Patienten bereits anfang Januar aus dem Krankenhaus entlassen zu können. Dr. Göß hat die Amputation des linken Armes gut überstanden. Er verläßt bereits sein Lager und geht im Zimmer spazieren.

Chemnitz, 29. Dezember. In Chemnitz soll eine Industrie- und Gewerbeausstellung veranstaltet werden. Für den auf 2 1/2 Millionen Mark festgesetzten Garantiefonds sind bereits 2300000 Mk. gezeichnet worden.

Glauchau, 30. Dezember. Der frühere Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Ehrat ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er gehörte der nationalliberalen Partei an und vertrat von 1902 bis 1909 den 15. Städt. Wahlkreis Glauchau-Richtenstein-Glauchau.

Auerbach, 30. Dezember. Gestern abends sind die 16 Jahre alte Tochter des Kaufmanns August Wappler und ein Monteur aus Mählgren beim Rodeln schwer verunglückt.

### Wettervorhersage für den 1. Januar 1913.

Nordostwinde, zeitweise aufhellend, kein erheblicher Schnee. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 31. Dezbr., früh 7 Uhr, 17,1 mm - 17,1 l auf 1 qm Bodenfläche.

### Fremdenliste.

Ueberrascht haben im Rathaus: Carl Teich, Rm., Halle. Emil Schwarz u. Frau, Oelsnitz i. S. Karl Ernst, Rffessor, Leipzig. Stadt Leipzig: Carl Renner, Proviantmeister, Bremerhaven. Max Rodius, Rm., Annaberg. Ernst Feyner, Reisender, Chemnitz. Arthur Schulz, Ingenieur, Stollberg.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Dezember. Die deutsch-englischen Afrika-Verhandlungen sind, wie die „Ztg. Rundsch.“ erfährt, so gut wie abgeschlossen. Sie dürften aber erst in einiger Zeit bekannt werden. Die in London zwischen dem deutschen Botschafter Vishnowski und Sir Edward Grey geführten Verhandlungen bezwecken eine Abgrenzung der deutsch-englischen Interessensphäre in den portugiesischen Kolonien in wirtschaftlicher Hinsicht.

Berlin, 31. Dezember. Wie in Berlin, so setzte gestern in ganz Nord-, Mittel- und Süddeutschland der Schneesturm von neuem ein. Aus Essen, Kiel, Rassel, Karlsruhe usw. liefen Nachrichten von starkem Schneefall und Schneesturm ein. Namentlich hat das Unwetter auch an den Küstenorten großen Schaden angerichtet.

Röln, 31. Dezember. Einen furchtbaren Tod haben zwei Wanderburschen erlitten, die ohne Obdach in einer Fabrik in dem holländischen Grenzort Eften nächtigten und verpfuchten durch Heizen die Temperatur zu erhöhen. Das Gebäude geriet in Brand und unter den Trümmern fand man beide als verkohlte Leichen.

Wien, 31. Dezember. Der frühere griechische Gesandte und jetzige Minister des Aeußern Dr. Streit äußerte sich, als er Wien verließ, wegen der internationalen Frage recht deprimiert. Er rechnete mit der Möglichkeit einer türkisch-griechischen Verständigung, da die Türkei in der Frage von Chios und Mytilene nicht nachgeben will, keine griechische Regierung aber in ihren Forderungen weniger griechisch sein könne, als England es ist. Neben dem drohenden griechisch-türkischen Konflikt beschäftigt die Frage der Orientbahn die Diplomatie. Deutschland u. Oesterreich lehnen die Internationalisierung der Strecke Konstantinopel-Adrianopel vollständig ab.

Innsbruck, 31. Dezember. Drei seit Weihnachten im Kaiserthal vermisste Skifahrer sind gestern Abend wohl behalten in Ober-Barenbad eingetroffen. Sie waren infolge von Schneesturm auf der Feldalb eingeschlossen.

Athen, 31. Dezember. Die griechische Regierung protestiert dagegen, daß die epirus-albanische Grenzfrage getrennt und nicht mit der Inselfrage gelöst werde. Sie verlangt, daß beide Fragen von den Großmächten gelöst werden sollen, sonst würde die Regierung unter keinen Umständen Epirus von der griechischen Armee räumen lassen.

## Kursbericht vom 30. Dezember 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

%	Deutsche Fonds.	1/2 Dresden Stadtaal. von 19 5	88.5	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	98.40	Dresdner Bank	180.40	Canada-Pacific-Akt.	210.10
3/4	Reichsanleihe	1908	97.25	4 Leipz. Hyp.-th.-Bank Ser. 15	94.10	Sächsische Bank	151.—	Sächs. Webstuhlfabrik (Eckhardt)	28.80
3/4	"	Magdeburger Stadtaal. von 1908	97.25	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.30	Industrie-Aktion.		Hubert & alser Maschinenf. A.-G.	957.—
4	"	Ausländische Fonds.		4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	98.50	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	18.50	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	154.85
3/4	Französische Consols	Oesterreichische Goldrente	85.40	Industrie-Obligationen.		Wanderer-Werke	34.85	Weisthaler Aktienspinnerei	90.—
3/4	"	Ungarische Goldrente	85.40	4 Chemnitz. Aktienspinnerei	—	Chemnitz. Aktion-Spinnerei	—	Vogl. Maschinenfabrik	135.—
3/4	"	Ungarische Kronenrente	82.5	4 Sächsische Maschinenfabrik	100.—	Chemn. Werkz. maschf. (Zimmerm.)	55.50	Harpener Bergbau	171.10
3/4	Sächs. Rente	Chinesen von 1898	97.15	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.50	Schnockert Elektrizitäts-Werke	149.3	Plauen. Tüll- und Gard.-A.	92.50
3/4	Sächs. Staatsanleihe	Japaner von 1905	88.—	Bank-Aktionen.		Grosse Leipziger Strassenbahn	194.0	Phonix	918.75
		Rumänen von 1905	88.—	Mitteldutsche Privatbank	129.25	Leipziger Baumwollspinnerei	230.0	Hamburg-Amerika Paketfahrt	132.10
3/4	Chemnitz. Stadtaal. von 1859	Buenos Aires Stadtaanleihe	101.0	Berliner Handelsgesellschaft	155.—	Hausdampfschiffahrts-Ges.	268.75	Plauen. pilsen	75.75
3/4	"	Wiener Stadtaanleihe von 1898	88.70	Darmstädter Bank	117.90	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	188.25	Vogtländische Tüllfabrik	155.50
4	Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.	97.—	Deutsche Bank	27.9	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	8.—	Reichsbank	—
4	Chemnitz. Stadtaal. von 1907	Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 2	—	Chemnitz. Bank-Akt	10.8	Sächs. Maschin.-fabr. (Hartmann)	129.10	Diskont für Wechsel	5 1/2
						Dresdner Gasmotoren (Hille)	126.80	Zinsfuß für Lombard	6 1/2

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.  
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.  
Kauf u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Mitteldutsche Privat-Bank  
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.  
Aktiengesellschaft.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.  
Vermietungen von Schrankfächern — Reisekreditbriefe.

## Hotel z. Forelle, Blauenthal.

Angenehmer Familienverkehr.

Am Neujahrstag von nachmittags  
4 Uhr an  
Reichhaltige Speisefarte. — N. Tiere und geschätzte Weine.

## Feiner Ball, Paris. Besetzung.

Fritz Enders.

Ergebnis liegt in  
Sächsische  
Landesbibliothek  
29 JULI 1902  
Dresden

# Beilage zu Nr. 1 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenrod, den 1. Januar 1914.

Jesus wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. (Matth. 1, 21.)

## Zum Neujahrstag.

Sylvester ist's, wenn diese Zeiten in die Häuser kommen. Die letzten Stunden eines Jahres künden die Glocken jetzt an, wenn sie vom Turme schlagen. Das Jahr 1913 geht zur Rüste.

Wir schauen zurück auf das, was es gebracht hat — auf Freuden und Leiden, erfüllte Hoffnungen und bittere Enttäuschungen. München wird es wohl uns Herz und andere möchten wohl aufjubeln, wenn die Glocken das Jahresende künden. Eins aber steht fest: Unser Gott ist doch mit uns gewesen und hat geholfen über Bitten und Verheßen. Er hat Wolken sich lassen verziehen, die am Jahresanfang drohend am Himmel standen, und ein Jahr des Friedens geschenkt. Er hat Feld und Flur gesegnet und eine reiche Ernte beschert. Er hat, wenn auch im inneren Leben unseres Volkes gar Vieles mit ernstest Sorge erfüllt, doch bis hierher geholfen und wenn Sorge um Nahrung und Kleidung bei dem in weiten Kreisen sich zeigenden geschäftlichen Niedergang gekommen sind, so hat Er gezeigt, daß wir noch vertrauen dürfen: Sorget nicht um euer Leben.

Das scheidende Jahr hat auch unserer Gemeinde gar Manches gebracht, wenn wir heute zurückdenken. Die Not der Zeit liegt härter wohl als anderwärts auf weiten Kreisen der Bewohner. An der Schwelle des neuen Jahres fragen viele: wie soll es werden? Im kirchlichen Leben der Gemeinde sind Veränderungen eingetreten, welche spurlos nicht vorüber gehen konnten. Aber es ist Gott Lob und Dank! doch keine Schädigung des kirchlichen Sinnes eingetreten. Wir freuen uns gar mancher Betätigung religiösen Lebens, die anderwärts vielleicht mit Schwärzen vermischt wird. Freilich klagen müssen wir auch, daß es in so vielen Stücken beim Alten bleibt — daß wohl ein Drittel der erwachsenen Gemeindeglieder, besonders der Männer, den Gottesdiensten, der Feier des heil. Abendmahles gänzlich fern bleibt, daß es auf dem Gebiete der Sittlichkeit gar traurig aussieht, daß rechter kindlicher Sinn und Ehrfurcht vor dem Alter vielfach vergeblich gesucht werden. Klagen müssen wir, daß Gottvertrauen und Gehuld nicht mehr in den Herzen wohnen; die erschreckende Zahl der Selbstmorde redet eine traurige Sprache. Klagen müssen wir, daß auch Frömmigkeit und christlicher Sinn nicht immer aus widergeborenem Herzen herauswachsen, daß neben ihnen gar oft recht menschlich-sündiges Wesen wohnt.

Soll es so bleiben im neuen Jahr? Wollte Gott, daß es anders, daß es besser würde. Wenn wir im Sinne der Neujahrsepisfel (Röm. 8, 24—28) leben wollten, müßte es wohl besser sein. Dann wären wir als Christen im neuen Jahre selige Leute. Selig in unserm Christenglauben, wenn wir auch in dieser Zeit geduldig warten müssen der Herrlichkeit, welche an uns soll offenbar werden. Selig, denn wir dürfen beten und im Gebet uns stärken. Selig, denn wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Amen.

—e.

## Eingefandt.

Eine interessante Entscheidung. Joppot als Autofahrer, wie es kürzlich Stadtrat Dr. Laue in der Stadtverordnetenversammlung selbst nannte, war in der Joppoter Schöffengerichtsverhandlung kürzlich Gegenstand einer Bemerkung, die der Gerichtshof an ein freisprechendes Urteil knüpfte. Das Automobil des Regierungsrates Dr. Roth-Danzig sollte im Juli wiederholt mit geöffnetem Auspuffklappe in Joppot gefahren sein. Polizeibeamt G. hatte deswegen gegen den Chauffeur Anzeige erstattet, der 6 Mark Polizeistrafe eventuell 2 Tage Haft erhielt. Dagegen legte der Chauffeur Berufung vor dem Schöffengericht ein, indem er darauf hinwies, daß er mit solcher Geschwindigkeit gefahren sei (natürlich nicht über die erlaubten 15 Kilometer die Stunde), daß der Polizeibeamte gar nicht hätte sehen können, ob der Auspuff gehe oder nicht! Dem Gericht blieb nichts anderes übrig, als sich durch eine Probefahrt von der Richtigkeit dieser Behauptung zu überzeugen. Die Sitzung des Schöffengerichtes wurde zu einer kurzen Autofahrt unterbrochen, die die Stichhaltigkeit der von dem Chauffeur vorgebrachten Behauptung erbrachte und zu einer Freisprechung führte. In der Begründung des Urteils wurde es der Joppoter Polizei nahegelegt, die Automobilbesitzer nicht mit unbegründeten Anzeigen zu behelligen.

## Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Nachdruck verboten.

1. Januar 1814. Als Napoleon am Neujahrstage 1814 die zur Gratulationscour erschienenen Deputierten des gesetzgebenden Körpers empfing, überschüttete er sie mit einer Sturmflut von Ausdrücken eines maßlosen Bornes. Er herrschte sie an, daß jetzt nicht die Zeit sei, über persönliche Rechte und deren Unantastbarkeit zu streiten, über die Befassung des Reiches und den Mißbrauch der Gewalt Klage zu führen. Man könne etwaige Uebelstände später zur Sprache bringen, aber man wärscht seine schmutzige Wäsche nicht öffentlich, sondern in der Kamille. Man suche den Herrscher von der Ration zu trennen, er allein aber sei der wahre Vertreter der Nation. „Der Thron ist an sich nur ein Stück Holz mit Sammet überzogen; in Wahrheit ist es aber der Mann, der auf ihm sitzt, und dieser Mann bin ich,

mit meinem Willen, meinem Charakter und meinem Rufe.“ Daß eine solche Rede das Einvernehmen zwischen Napoleon und der Volksvertretung nicht wieder herstellen konnte, liegt auf der Hand. Es war einer jener Augenblicke im Leben des Kaisers, in dem die ganze innere Leidenschaftlichkeit seines Charakters zum Ausbruch gelangte und die Gebote der Mäßigkeit zum Schweigen brachte.

2. Januar 1814. An diesem Tage begann der Ausmarsch der Franzosen aus Danzig nach esmonatlicher Belagerung; dreizehn Generale und über 15 000 Mann wurden irrefingefangen, der tapfere General Rapp ging in russische Gefangenschaft; 1500 Geschütze wurden erbeutet. — Am selben Tage rückte General Wrede mit den Bayern gegen Cosmar vor, in der Hoffnung, die Franzosen umgeben und verdrängen zu können; das gelang aber nicht, da sich letztere auf Strassburg zurückzogen. — Am langsamsten von den Truppen der Verbündeten rückte das Korps Wittgenstein vor; dieses ging zwar ebenfalls am genannten Tage über den Rhein, allein fortan wurde die Zeit über zwei Wochen lang durch Beobachtung der Festungen verzettelt, sodaß man schließlich sogar vom Hauptquartier aus zu größerer Eile antrieb.

## Der Rheinübergang.

„Wie werde ich die Neujahrnacht in Caub verleben,“ erzählt Karl von Naumer in seinen Erinnerungen. „Wir gingen an den Rhein. Seit 1802 hatte ich den herrlichen Strom oft besucht, seit dem Jahre, da Friedrich Schlegel jene Klage dichtete, die mit den Worten beginnt: Du freundlich-ernste starke Woge, — Vaterland am liebsten Rheine, — Sieh, die Tränen muß ich weinen, — Weis das alles nun verloren. Wie oft habe ich mit schwerem Herzen diese Worte der Klage mir wiederholt! Wie hatte sich aber jetzt in Zeit eines Jahres die Welt verwandelt! Dem langen tiefsten Schmerz war eine unermessliche Freude gefolgt, es war uns wie den Träumenden; doch die blutigen Freisheitskämpfe waren wirklich kein Traum.“

Nach Blüchers Plan war für den großen Augenblick des Rheinüberganges die wichtige Zeitwende der Neujahrnacht bestimmt worden, in der sämtliche Korps, der rechte Flügel unter St. Priest, bei Koblenz, die Hauptarmee mit dem Korps York und Langens unter Blüchers Führung bei Caub, Saden bei Mannheim, den Strom überschreiten sollten. Der Anschlag war unter dem tiefsten Geheimnisse sorgsam vorbereitet, und wäre die Verschwiegenheit über die Punkte, an denen die Verbündeten über den Rhein gingen, nicht aufs Treuste bewahrt worden, so hätten die Franzosen die dichtgedrängten Truppen vom linken Rheinufer aus mit wenigen Kanonen zusammenschmettern können. Da der damals wenig regulierte Rhein nur selten günstig geeignete Ubergangsstellen bot, so war es eine strategische Tat Blüchers, zwei so vorzüglich geeignete Punkte, wie die bei Caub und Mannheim, herausgefunden zu haben. Die Infanterie St. Priest's ging auf 80 Lahn Schiffen programmäßig über, griff in der Morgenröthe des 1. Januar den völlig überraschten Feind an u. zwang ihn, sich mit bedeutenden Verlusten zurückzuziehen. Das Korps Saden setzte zu gleicher Zeit unter den Augen des preussischen Königs bei Mannheim über den Strom, vertrieb mit großer Tapferkeit die Besatzung einer gegenüber der Redarmübung erbauten Schanze und warf dann weitere Teile der französischen Armee zurück. Die größte Bedeutung aber besaß der Ubergang Blüchers bei Caub, der auch die meisten Schwierigkeiten bot. Bei Einbruch der Sylvesternacht ritt der greise Kriegsheld in das Städtchen Caub hinunter, wo ihn die in den engen Gassen dicht gedrängt stehenden Truppen schwelgend begrüßten. „Freundliche Worte rief der von allen geliebte und verehrte Kriegsheld halblaut seinen Soldaten zu, Mahnungen zur Ausdauer, gewürzt mit lachenden Scherzen,“ berichtet ein Augenzeuge.

Er ritt auf seinem schönen Braunen von echter Mecklenburger Art, einfach in einem grauen Soldatenmantel gehüllt, die bekannte blaue, rotgeränderte Feldmütze auf dem reichen grauen Haare und die kurze dampfende Pfeife im Munde, in die Stadt ein. Die Nacht war sternklar und kalt, doch das enge Rheintal ziemlich finster. Aus der Mitte der dunklen Bogen und der im Sternensicht glitzernden Gischollen ragte die viestürmige Rheinpfalz mit ihren beschneiten Dächern. Diese Stelle, da die felsigen Schuß und Halt für den Brückenbau bot, war zum Ubergang ausersehen. Am Mitternacht begannen die russischen Pioniere den Brückenbau mit ihnen lange vorbereiteten Leitwandbäumen; trotz des unvermeidlichen Geräusches blieb es auf der anderen Seite auffallend still, so daß man eine Hinterlist fürchtete. York's Vorhut stand bereit. Um 1/3 Uhr nachts stiegen 200 Mann von den Brandenburger Jägers in die Röhre und erhielten Befehl, unterhalb des Douanenhäuses möglichst still zu landen. „Die Ueberrast dauerte etwa eine Viertelstunde,“ erzählt Graf Hensel von Donnersmard. „Wir Befehlshaber ritten nach Caub und erwarteten mit der größten Spannung, wie die Sachen ablaufen würden. Das Licht im Douanenhäuschen brannte, kein Schuß fiel, alles war still, bis unsere Jägers, aus den Röhren springend, dem streng gegebenen Verbot zuwider das linke Rheinufer mit einem lauten Hurra geschrei begrüßten. In diesem Augenblicke fielen einige Schüsse aus dem Douanenhäuschen. Die verbündeten einige Jäger und einen Führer, der sich erboten hatte, die ersten preussischen Truppen über den Rhein zu führen.

Etwas später entstand ein kleines Tralleursfeuer mit unbedeutenden feindlichen Abteilungen. Der Ubergang, der nun nach der Disposition erfolgte, fand die ganze Nacht hindurch bis gegen Morgen statt.“ Der Feldmarschall, der sich vorher noch an einem Gläschen „Cauer Kometenwein“ gelabt hatte, feuerte seine Truppen mit mächtiger Stimme an: „Vorwärts, meine Kinder!“ rief er ihnen in der Nachtsilbe zu, „mit Gott für König und Vaterland!“ „Nun, Ihr alten Pomern, jetzt sollt ihr französisch lernen!“ scharzte er. Die Brücke war am nächsten Tage um 9 Uhr bis zur Pfalz fertig; von da ab wurden Fähren benützt, und so wahrte das Uebersehen den ganzen Tage „unter dem größten Jubel der Landesbewohner, unter beständigem Musizieren und Jauchzen zwischen den im Winterschmuck entzückend schönen Ufern.“ Nachmittags aber riß der gewaltige Strom die Anker der Brücke aus und trieb sie hinweg, so daß sie erst am Morgen des 2. Januar wieder aufgerichtet war.

York setzte nun am 2. vollständig über, und am 3. folgten Langens Truppen. Blücher sah in diesem Ubergang mit Recht ein wichtiges Ereignis, und voll Stolz berichtete er in die Heimat: „Der ganze Ubergang kostete mich 300 Mann. So lange der Rhein fließt, hat noch keine Armee von 80 000 Mann ihn wahlloser passiert als die meinige, denn ich habe noch 13 Kanonen dabei erobert und 2000 Gefangene gemacht; hatte dabei das Unglück, daß meine Brücke beim Uebergehen durch den Strom zerrissen wurde; aber, wenn das Glück wohl will, so muß alles zum Besten gedeihen.“ An seine Frau schrieb er aus Bacharach, wohin er sich begeben: „Herzens liebe Frau, der frühe neujahrsmorgen war für mich erstentlich — wir geben seine traurige Orthograpie wieder — da ich den stolzen Rhein passierte, die ufer ertönten vor Freudenschrei, und meine braven Truppen Empfindung mit Jubel, der widerstand des Feindes wahr nicht bedeutend, ich schloß nun die Festung Mainz völlig ein, für meine Person gehe ich mit der Armee gleich vorwärts, der lehrn von meine braven Camaraden ist so groß daß ich mich verbergen muß damit alles zur Ruhe kommt; die jenseitigen deutschen bewohner Empfangen uns mit Freudenthränen.“

## Einige Winke für Skiläufer und Teisnehmer an Skikursen.

Es gibt noch viele Skiläufer, zumal Anfänger, die sich unpraktisch stellen. Der Anzug soll glatt sein und einfachen Schnitt haben. Hocktragen und Kermel sind so anfertigen zu lassen, daß man sie bei Wind und Wetter schließen kann, ebenso Taschen, die sich an der Außenseite befinden. Der Skiläufer soll nicht aussehen wie eine Wappentuppe. Zweckmäßig ist wollene Unterleibung, doch bleibt es der Gewohnheit eines jeden überlassen, was er anzieht. Bei schlechtem Wetter ist eine Windjacke mit Kapuze sehr angebracht. Zum Aufenthalt in Räumlichkeiten ist ein Schürzer oder eine leichte Jacke, Gegenstände, die man sonst im Rucksack trägt, von großem Vorteil. Auch bei Mäßen, die zum Schützen der Ohren eingerichtet sein sollen, sind glatte Stoffe am zweckmäßigsten. Das Wichtigste beim Skiläufen ist der Schuh. Ein guter Stiefel soll aus bestem Leder angefertigt und so weit sein, daß man bequem am Fuß 2 Paar wollene Strümpfe tragen kann. Die Sohle des Stiefels soll doppelt und vorstehend sein. Der Absatz sei niedrig, breit und ausgekehrt zum Auflegen des Strammriemens. Der Ski muß ebenfalls aus bestem Material sein. Als Bindung ist die Hufeisenbindung die zweckmäßigste. Einen Rucksack soll jeder Skiläufer führen. Er dient zur Aufnahme von Wäsche, Proviant und anderen nötigen Verbrauchsgegenständen. Als Proviant ist harte Gerstentrost und getrocknetes Obst empfehlenswert. Kursteilnehmer sollen es sich angelegen sein lassen, vor Beginn des Unterrichtes alles in Ordnung zu bringen, damit dem Kursteiler die nicht gerade leichte Arbeit durch mangelhafte Ausrüstung des Kursteilnehmers nicht noch erschwert wird. Im Erzgebirge werden seit den letzten Jahren recht gute Stier gefertigt, so daß jeder Käufer in der heimischen Industrie jetzt Deckung für seinen Bedarf findet.

## Himmelsgaben.

Rosellette von R. Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

„Bati, weißt du, was die Mine sagt?“  
„Nein, Bubi, und ich will es auch nicht wissen. Du mußt schlafen und Vater muß rechnen. Es ist längst Mitternacht vorbei. Artige Kinder haben um diese Zeit die Augen ganz fest zu, damit ihnen des Sandmanns Körner nicht hineinfallen!“ Der kleine, krausköpfige Mann in dem Bettchen drückt die Augen kramphast zu und preßt zum Überflus noch die Finger an die Lider. „So, Bati?“ fragt er neugierig. — „Ja, Hans, und nun schlaf endlich.“

Ein paar Sekunden schweigt der Rindermund. Dann beginnt er von neuem: „Bati, weißt du, was die Mine sagt?“ Der erste Mann nickt nervös zusammen. „Halt den Mund, Junge!“

Händchen Brenkenfeld nicht ernsthaft. Diesmal scheint das Blaspermäuschen dem väterlichen Gebot zu gehorchen. Die Feder des Arbeitenden gleitet eilig über das Papier. Nach einer kleinen Weile öffnet sich das Mäuschen wiederum: „Bati, weißt du, was die Mine sagt?“ Ein schüchternes, schüchternes Bitten liegt in der Frage.

Das geknickte Haupt mit dem grauen Schimmer richtet sich empor. Wie ihn der weiche Klang an die Stimme seines Weibes gegährt! Er kann diesmal kein Kind nicht schelten. Die Erinnerung zwingt ihm die Feder aus der Hand. Er tritt an das Bettchen und neigt sich tief über das pausbändige Knabengesicht. „Nun, was

ragt denn die Mine, Hans? — „Dah ich auch ein Mutti hab' . . . grad so gut, wie Nestes Baul und Deises Karie, und dah mein Mutti für mich beten tät und rein alles sieht, was ich mach' . . . und dah sie mir heut 'nen Engel schickt. Ja, ja, Bati, grad heut', weil doch mein Geburtstags is. Du glaubst's wohl nich, Bati? Kannst es aber: 'nen richtigen Engel, feinen aus Wachs, nee, 'nen ganz feinen, mit roten Baden und ganz weichen Händen.“

Der Rittergutsbesitzer Brenkenfeld atmet schwer. „Mit welchen Händen“, wiederholt er, und es klingt wie ein Schluchzen. — Bubi macht die Augen, so weit er nur kann, auf und blickt den Vater an. Ein stilles Jammern leuchtet darin. Das ist die Flamme, die unbewußt entfacht zur bewußten Sehnsucht auflodernd, nach der Mutterliebe schreit.

„Bati“, sagt er fast atemlos, „und wenn nun heut' das Engelchen kommt und fragt, warum Mutti nich bei uns is, was sag' ich ihm denn bloß? — „Dann sagst du ihm, dah sie auf der Suche nach dem Licht und der Wärme ist, und dah der Weg dahin sehr weit und mühsam wäre.“

„Ja, Bati, das sag' ich ihm.“  
„Und sagst weiter, dah sie bei uns beiden gefroren hat.“ — „O, jee, gefroren. Warum hast du sie denn aber nicht ordentlich gewärmt?“ — Brenkenfeld zittert. Sein Kind ist ein harter Richter. „Ja, mein Bubi, wer dir dies 'Warum' beantworten könnte.“

Als Bubi den Mund zu erneuten Fragen aufmacht, ist sein Bati nicht mehr bei ihm.

Draußen im Park, da sitzt er.  
Was vor kurzem sein Kind gesagt, kommt ihm weiter: Warum hast du sie nicht gewärmt, als sie froz, Tobias Brenkenfeld? Sie hatte eine dunkle, leidenschaftliche Seele und du einen klaren, nüchternen Geist! Sie hatte ein feuriges Herz und du einen kalten Verstand. Sie liebte die Kunst und die Schönheit in dem gleichen Maße, wie du die Natur, deine Scholle und den Schweißgeruch, den der heiße Werttag gibt, liebte. Du hast sie nicht lehren können, dah die Arbeit die höchste Kunst und die Heimatserbe der Ballam ist, der die frommen Wünsche heilt. Warum nicht?

Weil du zu stolz warst, sagst du? Was ist das für ein lächerlicher Einwand. Zwischen Mann und Weib gibt es das Wort nicht. Ja ist das Versehen und das gemeinsame Ringen um die Existenz . . . der Stolz. Du aber hast davon nichts wissen wollen. Du hast allein gearbeitet und einsam gerungen und sie hat abseits stehen und frieren müssen. Das tat ihrem kräftigen Willen zu weh. Als sie es dir leise zuzuhörte, dah sie Sehnsucht nach ihrer Kunst empfinde, dah der Vorberubst der trockenen Kränge sie nicht schlafen ließe, da hast du mit harter Hand diesen letzten Seigen aus ihrer Vergangenheit verbrannt, anstatt ihr das Kind in die Arme zu legen und ihr zu beweisen, dah der Vorberubst längst weht und tot sei.“

Bier Jahre ist er nun schon einsam. Das war zu viel des Hungers und Glendes, . . . weil er sie immer noch liebt —

Blühlich träumt er, als ob ein Windstoß eine Handvoll Blütenschnee vom Himmel wüfse. So leicht und weiß scheint es vor Brenkenfelds heißen Augen. Und die

Blüten wachsen zu großen, lockenden Rosen und Kattern und duften um sein Haupt. Ein Gewand streicht an ihm vorbei — ein Frauenkleid. Er wagt nicht, sich zu rühren. Seines Kindes sehnsuchtsvolle Rede geht ihm durch den Sinn!

„Und sie schickt mir einen Engel.“  
„Wenn sie nun selbst käme, denk' er.“  
Es ist natürlich Wahnsinn — aber er kann nicht mehr von diesem Gedanken los. — Jetzt steht die weiße Gestalt still. Sie legt die Hände an die Stirn und seufzt. Ein Mondstrahl irrt verlegen über ihr Gesicht . . . Tobias Brenkenfeld schreit wild auf.

„Sein Weib, das endlich heimgefunden hat!“  
Ihre Hände gleiten kraftlos herab. Ihre Blicke suchen in dem Schatten umher. Sie weiß, wer diese Laute ausstieß . . . Sie hat den Klang der Stimme nicht vergessen. „Rein! Hans! — mein Bube“, stammelt sie. „Ich muß ihn leben, um Abschied für alle Zeit von ihm zu nehmen. Sei barmherzig und laß mich ihn fassen . . . ein einziges Mal. Ich wollte es heimlich tun. Ich kenne ja den Weg zu ihm. Verwehr's mir nicht, nun du es weißt! Dann geh' ich.“

„Dann gehst du wieder, Klotilde? Du hast nichts mehr zu tun außer diesem einen?“  
„Rein!“ sagte sie hart. „Denn der andere, nach dem ich mich noch bangte und sehnte, ist so groß und untadelig, so fast und unerbittlich, dah er mich zurückstoßen würde.“

„Klotilde, du kennst mich noch gar nicht.“ — „O ja, ich kenne dich. Und weil es so war, habe ich vier Jahre lang meine Sehnsucht bezwungen. Jetzt ging es nicht länger. Ich gehe weit, weit fort, damit die deutsche Erde, die auch euch trägt, mir nicht mehr die Füße verbrannt . . . Aber vorher muß ich noch einmal zu meinem Kind! Jetzt kann ich allein stehen, Tobias Brenkenfeld — jetzt habe ich zu arbeiten gelernt. Ich bringe mit der Kunst, wo ich früher nur tändelte . . . ich zwinge sie mit Schweiß und Faustschlag, wo ich einst streichelte. Jetzt brauch' ich dich und deine Hand, die mir den Weg zu ihrer Arbeit nicht zeigen wollte, nicht mehr!“

„Wenn ich dich nun aber brauchte, Klotilde, wenn ich zusammenbräche, weil meinen Schultern diese Last allein zu drückend ist . . . wenn ich nicht mehr der zwingende Eroberer, sondern ein wankeuder Besiegter wäre, der deiner bedarf . . . der dich bittet, bleib' bei mir, hilf mir und stütze mich, sonst breche ich zusammen“, und unser Kind mit mir!“

Sie atmet schwer. — „Das sagst du — du — du — trotzdem ich euch verlassen habe, trotzdem ich in der Nacht kommen muß, damit der Tag meine Scham nicht sieht?“  
„Komm zu unserm Kinde!“

Als sie vor dem Bettchen stehen, das ihren Buben birgt, sinkt Frau Klotilde Brenkenfeld in die Kniee. — „Rein! Kind . . . dah ich dich verlassen konnte und deinen Vater! Ich hatte euch doch beide so lieb — so lieb — dich wie ihn.“

Das friedliche Gesichtchen mit den vom Schlaf geröteten Wädden regt sich. Der kleine Schläfer murmelt etwas.

„Weißt, Bati, was . . . die . . . Mine . . . sagt? . . . Mutti schickt 'nen Engel, weil doch mein Geburtstags is!“

Da sucht die wegmüde Frau die Hand des Watten.  
„Behalt' mich bei dir“, steht sie.  
Der bebende Mann küßt sie auf Mund und Augen und blickt ihr lüchles Haupt an seinem Herzen.  
Ein schlaftrunkenes Stammeln kommt von Dubis Lippen:  
„Und goldenes Haar und weiche Hände hat er . . . sagt Mine.“  
Und es klingt wie ein heimlich triumphierendes Lächeln durch sein Lachen. . .

Viel Glück  
FABRIK ANSICHT  
1914  
**SALEM ALKUM**  
**SALEM GOLD** (Goldmündig) Cigaretten  
Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik, Jnh Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d., Sennitz, Dresden, Königs v. Sachsen

# Schükengeseellschaft Eibenstock, G. B.

## Unsere Generalversammlung

findet am **6. Januar** nachmittags **2 Uhr** im „Schützenhause“ statt.

### Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht.
  - 2) Kassenbericht.
  - 3) Neuwahlen.
  - 4) Verschiedenes.
- Anträge hierzu sind schriftlich beim Vorsteher einzureichen.  
Eingeleinladungen erfolgen durch Karte.

**Der Vorstand.**

Für die uns in so reichem Masse zuteil gewordenen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, Liebe und Verehrung beim Heimgange unseres unvergesslichen teuren Entschlafenen, des

## Herrn Branereibesitzers Franz Moritz Helbig

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Eibenstock, Plauen i. V., Braunschweig, Dresden, Mylau, Richthof i. B. und Cöln a. Rh., am 29. Dezember 1913.

Die tieftrauernde Witwe  
**Henriette verw. Helbig**  
nebst Hinterbliebenen.

## Verschiedene Plakate,

als:  
Nicht auf den Boden spucken etc.  
Das Mitbringen von Hunden etc.  
Wohnung zu vermieten.  
Zutritt verboten!  
Brotpreisplakate.  
Stickerlauskabe.  
Abfertigung.  
Für Männer.  
Für Frauen.  
Läre zu!  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn.**

Royal-Schlummer-Punschessenz  
Rotwein-  
von Otto Janasch, Weimburg  
Jamaica-Rum  
Cognac in 5 Qualitäten  
empfiehlt billigst  
**C. W. Friedrich.**

Die von Herrn Paul Dubrich  
bisher bewohnte  
**Wohnung**  
ist sofort anderweit zu vermieten.  
**Paul Ulass, Bismarckstr. 55.**

Eine freundliche  
**Familienwohnung**  
zu vermieten  
Langestr. 6, 1.

Schöne Siebelwohnung  
mit zwei Kammern zu vermieten  
Gabanstättweg 17.

**Die erste Etage**  
Langenstrasse 2,  
4 Zimmer, Küche, Vorraum nebst Zubehör, ist ab 1. April event. früher  
anderweit zu vermieten.  
**H. Lohmann.**

Zahlreiche Aerzte und Professoren  
empfehlen als hervorragend gutes,  
wirklich vertrauenswertes Mittel bei  
Husten,  
**Heiserkeit**

rauhem Hals, Erkältung sündlich 1  
bis 2 echte **Altbochhorcker Mine-  
ral-Wässchen** (in Rollen à 35, 50  
u. 85 Pf.). In hartnäckigen und ver-  
alteten Fällen anßerdem täglich **Alt-  
bochhorcker Marksprudel Stark-  
quelle** (à 65 Pf.), mit heißer Milch  
gemischt, trinken. Diese rein natür-  
liche Kur wirkt außerordentlich wohl-  
tugend, schleimlösend, beruhigend und  
gleichzeitig kräftigend und bringt meist  
augenblicklich Gleichgewicht. Geht bei  
**H. Lohmann, Progerie.**

Eine schöne  
**Erkerwohnung**  
ist per 1. Januar oder später zu ver-  
mieten  
Rottstr. 6.

**Barçon-Logis**  
zu vermieten. **Marle verw. Krauss,**  
Bürgergarten.

1 ein- u. 1 zweispänniger  
**Tafelschlitten**  
ist preiswert zu verkaufen. Wo, sagt  
die Expedition dieses Blattes.

**Steuer-Quittungsbücher**  
empfiehlt **Emil Hannebohn.**

## Conditorei u. Café Carola.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden  
**Herzlichste Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel!  
**Hans Huster u. Frau.**

## Restaurant Zimmerscher.

Allen werten Gästen und Geschäftsfreunden zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**

**Hedwig verw. Ehrler.**

Gleichzeitig empfehle ich meine geräumigen gutgeheizten  
**Lokalitäten**

zu recht zahlreichem Besuch. **Borzügliche warme und kalte Speisen**  
 und **Getränke.** **Ergebenst Die Oblige.**

## Conditorei u. Café Mühlig

wünscht seinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein  
**fröhliches Neujahr.**

**Richard Mühlig u. Frau.**

## Zur Jahreswende

werten Gästen, Freunden und Bekannten ein **herzliches**  
**„Prosit Neujahr!“**  
**Bahnhof Blaumenthal. Helene verw. Trommer.**

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Verwandten  
 und Bekannten die  
**herzl. Glück- u. Segenswünsche z. Jahreswechsel.**  
**Schneiderstr. Karl Zenker u. Frau.**

Unseren werten Kunden, Freunden, Verwandten u. Bekannten  
**herzliche Glück- u. Segenswünsche**  
 zum Jahreswechsel.  
**Ludwig Gläss u. Frau.**

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Nachbarn  
 zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**  
**Ida verw. Berthel.**

## Zum Jahreswechsel

bringen wir unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
 die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

**Carl Rossner,**  
 Spedition u. Möbeltransport

Unserer werten Kundschaft, Nachbarn, Freunden und Be-  
 kannten bringen wir  
**die besten Glück- u. Segenswünsche**  
 zum Jahreswechsel!

**Kurt Rockstroh und Frau,**  
**Widenthal.**

Allen werten Gästen, Bekannten und Freunden bringen  
 wir zum Jahreswechsel die

**herzlichsten Glückwünsche**

dar.  
**Ernst Unger und Frau,**  
**Reidhardtthal.**

**Herrschaffl. Wohnhaus**  
 in der Schneberger Straße  
 sofort preiswert zu verkaufen durch  
**Dr. Meichsner.**

**Cocosa**

**Pflanzenbutter-**  
 Margarine bräunt beim  
 Braten mit lieblichem  
 Butterduft, spritzt nicht  
 aus der Pfanne und ist  
 wesentlich billiger  
 als Melkeröl.

**Butter**

**Reinschlitten,**  
 leicht, einspann., von dreien die Wahl,  
 verkauft billig  
**Alban Meichsner.**

**Ein Schiffenaufpasser**  
 zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Hans Köhler,**  
 Schützenhaus.

Putze  
 mit  
**Henkel's**  
 Bleich-Soda.

**Zwei Wohnungen**  
 sofort oder später zu vermieten bei  
**Gustav Georgi,**  
 Ecke Fiedel- u. Gabelsbergerstr.

**Ein Garçonlogis**  
 sofort oder später zu vermieten.  
**Bergstraße 11.**



**Laufjunge**

für sofort gesucht. Wo, zu erfahren  
 in d. Exped. d. Bl.

**Ein freundl. Garçonlogis**  
 zu vermieten. **Brühl 1.**



**Zum Jahreswechsel**  
 allen meinen Gönnern, Freunden und  
 Bekannten ein **Prosit Neujahr!**  
**Max Hellmann u. Frau.**

Die besten Glückwünsche  
 zum Jahreswechsel  
 bringen ihren werten Geschäfts-  
 freunden  
**Alfred Löffler u. Frau.**

**Zoll-Inhalts-Erklärungen,**  
 neues Schema, weiße und grüne  
 Formulare, hält stets vorrätig die  
 Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn.**

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glück- und Segenswünsche**  
 zum Jahreswechsel.  
**Emil Unger u. Frau.**

## Zum Jahreswechsel

bringen wir unseren lieben Kunden, Freunden und Bekannten  
 die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.  
**Schneiderstr. Raimund Lenhard u. Frau.**

## Zur Jahreswende 1914

hiermit unserer werten Kundschaft von hier und Umgegend so-  
 wie Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche.**

**Ernst Heymann nebst Familie.**  
 Delikatessengeschäft.

Ihrer werten Kundschaft, Freunden und Gönnern bringen  
 beim Jahreswechsel  
**herzlichste Glückwünsche**  
 dar  
**Richard Wimmer u. Frau.**

## Mittelbach's Restaurant.

Unseren werten Gästen, Nachbarn und Freunden die  
**herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.**  
**Albin Müller und Frau.**

## Zum Jahreswechsel

bringen wir unserer werten Kundschaft, sowie allen Gönnern,  
 Freunden und Bekannten die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche.**  
**Ernst Benkert und Frau.**

Meinen werten Geschäftsfreunden von hier u. außerhalb zum  
**Jahreswechsel**  
 die besten Glückwünsche.  
**Emil Hannebohn.**

## herzlichste Glückwünsche.

**Gustav Beger, Töpferstr.**

Die besten Glück- u. Segenswünsche  
 zum Jahreswechsel

bringen ihrer werten Kundschaft von hier und Umgegend  
 sowie allen Freunden und Bekannten  
**Hermann Preiss und Frau.**

Unserer geehrten Kundschaft, sowie allen Freunden und Be-  
 kannten die  
**herzlichsten Glück- u. Segenswünsche**  
 zum Jahreswechsel!

**Paul Hubrich u. Frau,**  
 Obst- u. Delikatessengeschäft Eidensoch.

# Der Gastwirts-Berein

bringt zum Jahreswechsel der geehrten Einwohnerschaft, sowie seinen werten Gästen, lieben Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche

dar.

Eibenstock, 1. Januar 1914.

Ida verw. Berthel	Paul Rahn	Emil Unger
Gustav Bretschneider	Karl Kupfer	Hilba verw. Unger
Richard Dörfel	Bruno Lang	Eduard Werner
Oswald Gerisch	Oskar Lein	Curt Weiskopf
Moritz Helbig	Hans Schneidenbach	Rudolf Buchmann, Kautenfranz
Max Hoyer	Karl Schumann	Carl Hunger, Wolfsgrün
Paul Kubrich	Hermann Singer	Emil Gnähel, Wildenthal
Walter Jugelt	Hugo Sonntag	Paul Schmidt, Unterflügengrün
Alfred Kleberg	Wilh. Lautenhahn	Guido Geier, Oberwildenthal.
Marie verw. Krauß	Ernst Thomas	

## Für die Unterlassung der Zusendung bez. der Erwiderung von Neujahrskarten

haben die nachgenannten Damen und Herren den Verein unterstützt, wofür hierdurch herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht wird.

### Der Vorstand

des Vereins gegen Armennot und Hausbettelei Eibenstock.

Musterzeichner Max Unger, Stadthauptassistent Beger, Optiker D. Berentzger, Gastwirtin Ida Berthel, Kaufleute Arthur Bley, Emil Brandt, Konditor G. Bretschneider, Fabrikbes. Hermann Bodo, Kaufmann G. Benschel, Privatier Ida verw. Brandt, Fleischer Walther Brandt, Bäckermeister Paul Bürger, Kommerzienrat Stadtrat Eugen Dörfel, Kommerzienrat Wilhelm Dörfel, Bäckermeister D. Dörfel, Oberförster Döring, Kaufleute Hermann Drechsler, Hans Drechsler, Prokurist G. Drechsler, Kaufmann E. Eberlein, Landwirt Julius Eidmann, Kaufmann Willy Eysig, Fabrikbesitzer Felix Ficker, Fleischermeister Bruno Fischer, Kaufmann D. Fischer, Maschinenmeister P. Flemmig, Fa. C. W. Friedrich, Gärtnereibesitzer Bernh. Frey, Fabrikant A. Junke, Prokurist D. Sampaert, Arno Weithner, Kaufmann Carl Georgi, Sparsassistentenkontrolleur Geier, Sattler Ernst Göbler, Uhrmacher Franz Graupner, Amstlerarzt Günther, Kaufleute Ernst Günther, Gustav Günther, Grünwarenhändlerin Kaufleute Eugen Heymann, Gebr. Heymann, Brauereibesitzer Helbig, Schantwirth Helbig, Fa. Gebr. Helbig, Klempnermeister Max Holländer, Konditor Hans Hüter, Schuhmachermeister Hermann Hüter, Kaufmann Otto Jugelt, Buchhändler B. Kändler, Grünwarenhändler R. Kehler, Bäckermeister Kempt, Kaufleute Gebr. Kehler, Sparsassistentenmeister Kirchner, Kunstschullehrer Kneifel, Bildhauermeister M. Kober, Gasmeister R. Kranz, Siederfabrikantmann Kohnmann, Kaufmann Bernhard Köhler, Stadtbaumeister Herold, Kaufmann R. Hertel, Zeichner Gebr. Heymann, A. Reichner, Fleischermeister M. Reichner, Geschäftsinhaber P. D. Reichner, Stadtrat A. Raennel, Handwerkermeister Albin Mothes, Fleischermeister C. Mühlig, Kaufleute Hermann Müller, P. Rich. Müller, Bäckermeister Max Müller, Fleischer Martin Müller, Handelsmann Bernhard Neubert, Kaufmann Rich. Nigische, Baumeister Raj. Ott, Techniker E. Ott, Kaufmann G. Pöstel, Zeichner R. Pöstel, Bäckermeister C. Pfändel, Werksmeister Reichenbach, Musterzeichner Felix Reiß, Curt Reiß, Kaufmann Fritz Remus, Handelsmann V. Riedel, Gärtner S. Reitmayer, Stellmachermeister R. Kogbach, Fa. Carl Köpfer, Musterzeichner Max Scheffler, Kaufmann Emil Scheiter, Privatmann C. Scheller, Straßenmeister R. Schildbach, Kaufleute Bernh. Schindler, G. E. Schlegel, J. P. Schmidt, Bäckermeister Ernst Schmidt, Musterzeichner H. Schubert, Kaufmann Just. Schönfelder, Steuer-einnehmer Schönfelder, Prokurist D. Schöning, Privatier R. Schärer, Bäckermeister Fritz Schunt, Kaufleute Karl Seidel, Paul Seidel, Oswald Seidel, Musterzeichner Alban Seidel, Hans Seidel, Bäckermeister H. Seidel, Landwirt L. Seidel, Fleischermeister William Seidel, Handelsmann Hermann Seifert, Bäckermeister Hermann Siegel, Glaser E. Siegel, Oberförster Simmig, Pfarrer Starke, Musterzeichner Fritz Strobel, Schmiedemeister Rich. Tamm, Hoteller W. Lautenhahn, Kaufleute G. E. Littel, Paul Tröger, Hundshübel, Ernst Th. Unger, Schantwirthin Hilba verw. Unger, Tischlermeister Emil Unger, Bauunternehmer P. Urfach, Dachdeckermeister Wilh. Voigt, Dachdecker Curt Voigt, Pastor Wagner, Kaufmann D. Wagner, Apotheker Wagner, Kaufleute C. Weiskopf, A. Wippert, Handelsmann Josef Zettel, Konditor G. Zeun, Kaufmann Emil Zeuner, Landwirt L. Zimmermann, Sanitätsrat Dr. Zschau, Schneidermeister D. Pfefferkorn, Buchhalter H. Kogbach, Rm. C. J. Mühlig.

## „Welt-Spiegel“

Erstes, größtes und elegantestes Theater.

Mittwoch, Donnerstag u. Freitag:  
Grosse Gala-Première.

Niemand darf diese Gelegenheit versäumen!  
Allseitig anerkannt bestes Filmwerk der Gegenwart.

Allein-Aufführungs-Recht.  
Die Krone deutscher Filmkunst.

# „Eva“

Ein Schauspiel in 5 Akten nach dem berühmten Roman von  
Richard Voss, in der Hauptrolle

Henny Porten,  
die beliebteste deutsche Filmschauspielerin.

Jeder Besucher erhält eine Photographie der Künstlerin.  
„Eva“ führt die Filmkunst mit einem Riesensprung in eine neue Epoche.

Zu recht zahlreichem Besuch dieses unter grossen Kosten nach Eibenstock gebrachten Neujahrs-Programms ladet freundlichst ein

Dir. Eugen Krause.

Allen unseren geschätzten Theater-Besuchern u. Freunden  
herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr.  
Eugen Krause u. Frau.

## Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Mittwoch (Sylvester) u. Donnerstag (Neujahr):  
erkläffigtes Programm:

### Der Liebe Zauber macht.

Ein wunderbares Drama in 3 Akten.

Der Mann im Fasz. Toller Humor.

Beihnachten eines Schauspielers. Drama.

Ruderregatten in Lonkin. Naturbild.

Das Kind für den Vater. Rührendes Drama.

Rosalie hat das große Los gewonnen. Zum totlachen.

Der ertappte Säufer. Humor.

Bathé Journal.

Am Neujahrstag nachmittag 2 Uhr:

Kinder- und Familienvorstellung.

Zu diesem wunderbaren Programm ladet freundlichst ein

Dir.: Rich. Bonesky.

Gleichzeitig wünsche ich allen Freunden und Gönnern meines Theaters ein recht

gesundes glückliches Neujahr

und bitte mir das Wohlwollen sowie den zahlreichen Besuch auch im neuen Jahr zu erweisen.

Richard Bonesky.



## Centralhalle.

Empfehle zum Neujahrstag meine gutgeheizen und mit prächtiger Dekoration ausgestatteten

### Lokalitäten.

Küche und Keller in bekannter Gäte.  
Um regen Verkehr bittet

Central-Emil.

Gleichzeitig bringen wir unseren werten Gönnern, Freunden und Bekannten ein

### Profit Neujahr

zum Jahreswechsel 1914.

Familie Emil Weissflog.

## Café Siegel.

Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein herzliches

„Profit Neujahr“

Emil Siegel und Frau.

## Schützenhaus.

Zum Neujahrstag von nachmittag 4 Uhr an  
starkbesetzte Ballmusik,  
wozu ergebenst einladet

E. Becher.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten  
Glück- und Segenswünsche  
zum Jahreswechsel.

Rudolph Schuster,  
Schmiedemeister.

## Feldschlößchen.

Am Neujahrstag von nachmittag

4 Uhr an

Große Ballmusik.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

H. Schneidenbach.

## Gasthof zum grünen Baum

Carlsfeld.

Am Neujahrstag von nachmittag

4 Uhr an

Öffentliche Tanzmusik.

Freundlichst ladet ein

A. Lindner.

## Zum Jahreswechsel

unserer werten Rundschau, Freunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch.

Robert Kleiner u. Frau.

Olga Lenk  
Clemens Ehrlich

Eibenstock

Verlobte.

Döbeln

Neujahr 1914.

## Deutsches Haus.

Heute Donnerstag zum Neujahrstage von nachmittag 4 Uhr an

starkbes. Ballmusik.

Gleichzeitig allen Gästen, Freunden und Bekannten herzlichste Gratulation zum Jahreswechsel.

Sochachtungsvoll

H. Sonntag u. Familie.

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Donnerstag zum Neujahrstag von nachm. 4 Uhr an

## Extra-Ballmusik.

Neuzeitliche Tänze.

Wozu freundlichst einladet

## Hotel Carlschhof, Schönheiderhammer.

Am Neujahrstag von 4 Uhr ab Ballmusik.

Dieses „Festplättchen“ und eine Beilage.